



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin -

Mitteilungsblatt

www.westpreußen-berlin.de

Methfesselstraße 42⁶, 10965 Berlin,
Fon 030-215 5453, Fon/Fax: 2191 3077
Dienstags 10-12 Uhr (Vor Anmeldung)
Fon: 030-257 97 533
westpreussenberlin@gmail.com

Landesvors.: Reinhard M.W. Hanke (Wirnitz/Deutsch Krone),
Stv. Vors.: Alfred Dreher (Zempelburg), Prof. Dr. Helmut Keutner (WBW),
Schatzmeister: Dieter Kosbab (Rosenberg), Hanno Schacht (Marienwerder),
Schriftführer: Gerhard Gerz (WBW)

Nr. 93 (04)

Oktober - Dezember 2013

27. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

*Aber der Mensch, der an drei Stellen lebt, im
Vergangenen, im Gegenwärtigen und in der Zukunft
kann unglücklich sein, wenn eine von diesen dreien
nichts taugt.*

Georg-Christoph Lichtenberg (1742-1799)

„Sound der Heimat – Deutschland singt“

Im Sommer 1965 war ich als Student der Geographie auf einer Exkursion des Osteuropa-Instituts an der FUB in Preßburg (slowak. Bratislava).

Kein schöner Land in dieser Zeit

Kein schöner Land in dieser Zeit
Als hier das unsre weit und breit,
Wo wir uns finden,
Wohl unter Linden
Zur Abendzeit.

Da haben wir so manche Stund'
Gesessen da in froher Rund'
Und taten singen,
Die Lieder klingen
Im Talesgrund.

Dass wir uns hier in diesem Tal
Noch treffen so viel hundertmal,
Gott mag es schenken,
Gott mag es lenken,
Er hat die Gnad'.

Jetzt, Brüder, eine gute Nacht!
Der Herr im hohen Himmel wacht!
In seiner Güte
Uns zu behüten,
Ist er bedacht.

Text und Melodie: Anton Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio,
genannt Wilhelm von Waldbrühl (1803-1869)

Am Abend gerieten wir in einer Gaststätte beim Bier in ein lebhaftes Gespräch mit einem sowjetischen Offizier und einem Tschechen. Beide sprachen sehr gut Deutsch. Der Tscheche war sehr belesen. Es wurde auch gesungen. Irgendwann wurden wir Studenten aus Berlin gebeten, deutsche Volkslieder zu singen (im Hintergrund spielte übrigens eine Gastkapelle aus Cottbus). Wir mussten „passen“, wir konnten keine Texte. Die Blamage wurde dann voll sichtbar, als der Tscheche, der – wie er sagte sieben Sprachen gut sprechen konnte – nun aushalf und selbst deutsche Volkslieder vortrug. Diese Szene werde ich nie vergessen. Unserem damaligen Leiter, dem Geographen Frank Werner, habe ich das kürzlich noch einmal davon erzählt.

An diese Szene musste ich denken, als im September 2012 ein Film mit dem Titel „Sound of Heimat“ in die Kinos kam, in dem sich „der neuseeländische Musiker Hayden Chisholm auf die Spuren der deutschen Volksmusik quer durch Deutschland“ (d.h. Bundesrepublik Deutschland) machte. Der Protagonist des Films, „Sound of Heimat“, der Jazzsaxophonist, -klarinetist und Komponist Hayden Chisholm, wurde 1975 in Otahuhu bei Auckland (Neuseeland) geboren. In einem Gespräch mit Moritz Schwarz, abgedruckt in der Wochenzeitung „Junge Freiheit“ Nr. 30-31, Seite 3, vom 19.07.2013, (künftig zitiert als JF) sagt es der Neuseeländer so: „Was ich ursprünglich nicht geahnt hatte, ist, daß ihr Deutschen in einem so gespaltenen Verhältnis zu eurer Volksmusik lebt. Ich mußte lernen, daß viele Deutsche tatsächlich ein Problem mit ihrer Musik haben, ja, daß sie manchen sogar peinlich ist. Das ist etwas Besonderes, denn ich kenne kein anderes Land, wo das auch so ist. Und ich habe mich gefragt, wie



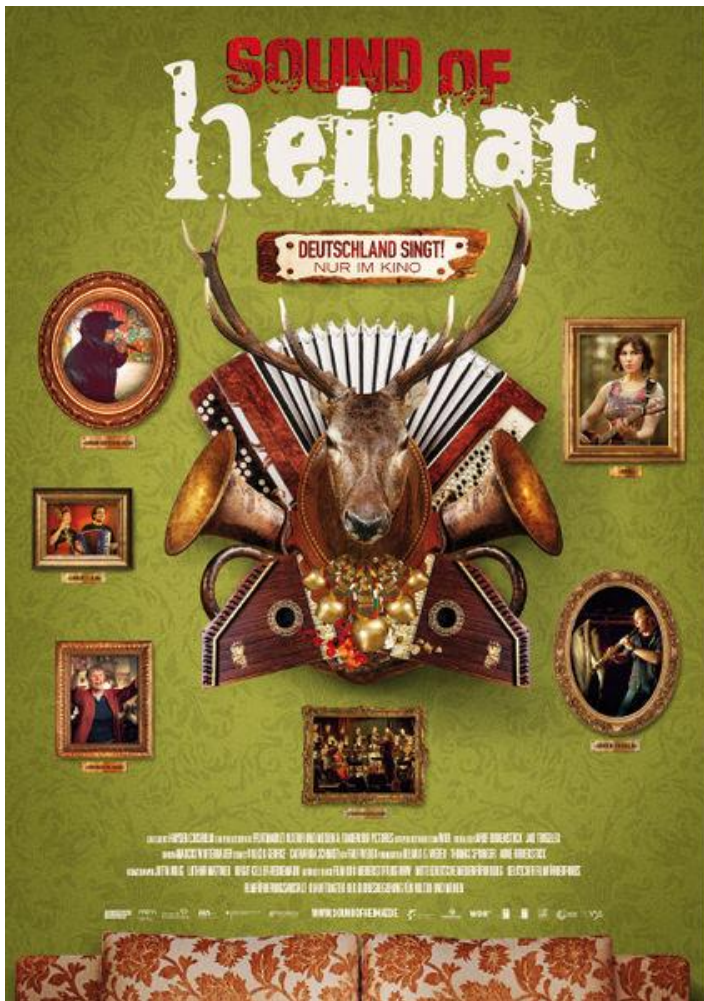
kommt das? Wieso bekommen dieselben Deutschen, die feuchte Augen haben, wenn ein alter Indio zum hundertsten Mal ‚El cóndor pasa‘ in seine Panflöte bläst, gleich Pickel, wenn man sie auf Melodien ihrer Heimat anspricht.“ Gefragt nach den Gründen für dieses Verhalten meint der Neuseeländer u.a.: „... Es gibt die dunkle Zeit in euer Geschichte ..., daß die Volksmusik in einer Art mißbraucht worden ist, wie das in anderen Ländern nicht der Fall war ... haben die Nationalsozialisten nach meinem Wissen viel gesungen oder singen lassen, so daß später manchem die Lieder zuwider waren. Und richtig ist auch, daß man Musik gut dazu einsetzen kann, um Dynamik zu erzeugen, auch in der Politik.“ Auf die Frage Moritz Schwarz, ob man die deutschen Volkslieder zu Recht nicht mehr singen sollte, antwortete Chisholm: „Ich habe nicht gesagt, daß ich es für moralisch fragwürdig halte, deutsche Volkslieder zu singen, sondern nur versucht, die psychologische Reaktion dahinter zu beschreiben. Außerdem besitzen die Deutschen, mehr als andere Völker wie Japaner oder Russen, die Fähigkeit oder den Willen, sich selbst und ihre Geschichte etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Und ich habe festgestellt, daß die Deutschen außerdem offenbar ein Problem mit dem Begriff Heimat haben. Für viele scheint er im Gegensatz zur Weltoffenheit zu stehen.“ Und weiter: „Ich habe das zunächst auch so gesehen, weil ich es hier in Deutschland so gelernt hatte. Für mich ist das nicht einfach zu beurteilen, denn im Englischen haben wir nur ‚home‘ oder ‚at home‘, was ‚zu Hause‘ oder ‚daheim‘ bedeutet. Im deutschen Wort Heimat schwingt aber mehr mit.“ Chisholm schildert bedauert selbst, dass in den Film mit seinen 90 Minuten Länge nur ein Bruchteil des fast 200 Stunden umfassenden Materials eingehen konnte. Er erklärt in dem Gespräch auch den Titel des Films. Es sei keineswegs so, dass mit einem englischen Begriff („sound“) das ‚böse‘ deutsche Wort Heimat gebannt werden sollte: „... Zwar habe ich den Titel nicht gemacht und bin eigentlich ein Gegner solcher sprachlichen Mischformen. Aber ich glaube, die Idee dahinter ist eher, durch die Verbindung von scheinbar Widersprüchlichem neugierig zu machen, um Interesse für den Film zu wecken.“ Abschließend fragt Moritz Schwarz den neuseeländischen Musiker Hayden Chisholm: „Ihr Film zeigt allerdings ein ganz anderes Deutschland, nämlich das der vielen Deutschen, die mit der Volksmusik kein Problem haben und ganz unschuldig und voller Lust singen.“ Chisholm antwortet: „Ja, was aber nicht heißt, daß sie nicht darüber nachdenken.

Ich erinnere etwa an Rudi aus dem Erzgebirge, der im Film vom Mißbrauch der Lieder im Nationalsozialismus erzählt und davon, daß manche dieser Lieder später in der DDR verboten waren und daß sie jetzt wieder gesungen werden können. Es stimmt aber, ich habe durch den Film ein mir bis dahin unbekanntes Deutschland entdeckt. Ich habe wahnsinnig schöne Melodien, Lieder und Tänze kennengelernt. Ich habe erlebt, wieviel Freude euch Deutschen diese Musik macht. Ich glaube daher in der Tat, daß es ein Film über die deutsche Seele ist, und ein Heimatfilm im positiven Sinn, der den Deutschen Mut machen will, ihre Musik neu zu entdecken.“

Im September 2012 kam der Film „Sound of Heimat“ in die deutschen Kinos. Gegenwärtig werden Sie den Film in den aktuellen Kinoprogrammen vergeblich suchen. Aber im Juni 2013 ist dieser Film auf DVD erschienen. Es gibt ihn im Handel, bei DUSSMANN für EURO 15.99 („goog!movies“, Vertrieb von Indigo).

Der neuseeländische Musiker Hayden Chisholm geht der deutschen Volksmusik in [der Bundesrepublik] Deutschland nach. Er reist kreuz und quer, trifft auf eine Vielfalt regionaler Bräuche und Geschäftigkeiten. Regisseure sind Arne Birkenstock und Jan Tengler. Chisholm spielt, singt und tanzt. „Von Nord nach Süd und von West nach Ost sind wir gereist. Wir haben Landschaften und die Musik der Menschen erkundet, plattdeutsche Lieder, erzgebirgische Bandoneon-Musik, Allgäuer Jodelgesang, bayerische Blasmusik und vieles mehr. Das alles ist der deutsche ‚Sound of Heimat‘... ich bin in Neuseeland geboren und erst nach Deutschland gekommen, um hier Musik zu studieren. Dazu habe ich zunächst Deutsch gelernt, obwohl das damals keine Voraussetzung war, aber ich wollte das, weil mir die deutsche Sprache so gut gefallen hat... Bevor ich die deutsche Volksmusik kennenlernte, war ich schon mit der Volksmusik anderer Länder vertraut. Ich war unterwegs in Irland, Schottland, England, Frankreich, Italien, Skandinavien, auf dem Balkan, in Osteuropa, Indien, Japan. Natürlich ist es schwierig, all die Vielfalt mit pauschalen Aussagen zu ordnen, aber ich würde sagen, daß der deutsche ‚Sound of Heimat‘ mir vielfältiger und heterogener erscheint als der der meisten anderen Länder. Vielleicht noch in Spanien habe ich eine solche Vielfalt wie in Deutschland gefunden. Wie unterscheidet sich Deutsche Musik? In Deutschland spielt Melodie ►

eine viel stärkere Rolle als in der Musik in anderen Teilen der Welt. Dort ist etwa der Rhythmus dominanter oder andere Aspekte. Rhythmus ist in Deutschland weniger ausgeprägt, in der deutschen Volksmusik gibt es vielleicht nicht mal ein Dutzend Rhythmen, weil es in ihr viel mehr um Melodie geht. Deshalb spielt dann auch die Melodie eine so große Rolle, und deshalb gibt es diesen riesigen Fundus an deutschen Liedern mit ähnlichen Rhythmen, aber endlos verschiedene Melodien. In anderen Ländern ist es genau umgekehrt...“ (JF)



Filmplakat zum Dokumentarfilm „Sound of Heimat - Deutschland singt“.

Quelle: Filmverleih 3 Rosen GmbH, Berlin, 27.09.2013, OTRS-Ticketnummer 2012120410003328.

Chisholm erntet Lob von allen Seiten, vom „Neuen Deutschland“ bis zum „Spiegel“. „Sound of Heimat“ wurde beworben und unterstützt vom Verband Deutscher Schulmusiker, vom Verband deutscher Musikschulen, von der Bundesvereinigung Deutscher Chorverbände und von der Bundesvereinigung Deutscher Orchesterverbände. Mit 14 anderen Dokumentarfilmen wurde der „Sound of Heimat“ von der Deutschen Filmakademie für den Deutschen Filmpreis 2013 ausgewählt (nach WIKIPEDIA „Sound of Heimat“, 2013/09/12, 18 Uhr). Reinhard M.W. Hanke

Nachtrag zum Beitrag über Theo Mackeben:

Der Beitrag zu Theo Mackeben im letzten „Mitteilungsblatt Nr. 92“ hatte ein unerwartet großes Echo gehabt. Ein Hinweis von WBW-Mitglied Ilse Sch. erfolgte auf den Film **„Tanz auf dem Vulkan“** (Regie: Hans Steinhoff), der 1938 mit Musik von Theo Mackeben in die Kinos kam. Gustaf Gründgens brillierte u.a. mit „Wenn die Bürger schlafen gehen / Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da“, weitere bekannte Melodien: „Du hast Glück bei den Frau'n“ (aus *Bel Ami*) oder – durch Zarah Leander bekanntgeworden: „Nur nicht aus Liebe weinen“. (Als DVD-Fassung im Handel für EURO 11,99 (UFA-Klassiker Edition).

Auch der Film **„Bel Ami“** (mit Willi Forst, Olga Tschechowa, Ilse Werner) von 1939 (Regie: Willi Forst) kann für EURO 12,99 im Handel käuflich erworben werden.

Außerdem sei hier auf eine CD **„Theo Mackeben – ein Komponistenporträt“** von duo phon mit 21 Mackeben-Liedern hingewiesen; Interpreten sind Zarah Leander, Rosita Serrano, Hans Albers, Gustaf Gründgens, Lizzi Waldmüller usw. (Preis: EURO 9.99).

Positive Entwicklung bei Eintragung von Geburtsorten in Pässen und Personenstandsunterlagen.

Landesbeauftragte Ziegler-Raschdorf dankt Ministerpräsident Bouffier für zügige Unterstützung.

Wiesbaden, 17.07.2013. Die Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, hat Ministerpräsident Volker Bouffier für die Unterstützung bei der Frage der Eintragung von Geburtsorten in Pässen und Personenstandsunterlagen gedankt.

Immer wieder kommt es zu Beschwerden, da deutsche Meldebehörden dazu übergegangen sind, bei Vertriebenen und Aussiedlern, insbesondere aus dem heutigen Polen, die nach dem Krieg geboren sind, nunmehr dazu übergegangen sind, bei der Neubeantragung des Personalausweises oder Reisepasses die deutschen Bezeichnungen für Geburtsorte im jetzigen Polen durch polnische Namen zu ersetzen. Auch Standesämter würden in Sterberegisterfällen ähnlich verfahren.

Die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Frau Erika Steinbach, MdB, hatte den Ministerpräsidenten in einem Schreiben auf die Problematik aufmerksam gemacht und den Vorschlag unterbreitet, die Innenministerkonferenz könne dieses Problem einer Lösung zuführen, die die Befindlichkeiten der Vertriebenen und die Rechtslage ausreichend berücksichtigt.

Der Ministerpräsident konnte inzwischen in einem Schreiben an den Bund der Vertriebenen Vollzug



melden. Auf Antrag des Landes Hessen hat der Arbeitskreis I der Innenministerkonferenz mit Beschluss vom 22./23.4.2013 zur Bezeichnung von Ortsnamen im Ausland festgestellt hat, dass im Bereich der Melde- sowie des Pass- und Personalausweisrechts bei der Eintragung des Geburtsortes mit Rücksicht auf die Besonderheiten des Einzelfalls im Rahmen der rechtlichen Möglichkeit die Wünsche eines Antragstellers angemessen berücksichtigt werden können.

Weiter teilte der Ministerpräsident mit, dass Hessen beabsichtigt, den Beschluss des Arbeitskreises I in Abstimmung mit dem Bundesinnenministerium großzügig umzusetzen, so dass, sofern die antragstellende Personen den Eintrag der allgemein üblichen deutschen Ortsbezeichnung vorangestellt haben möchte oder auch ausschließlich den Eintrag der allgemein üblichen deutschen Ortsbezeichnung wünscht, diesem Wunsch grundsätzlich Rechnung getragen wird. Das Hessische Ministerium des Innern und für Sport wird die Meldebehörden, die Pass- und Personalausweisbehörden sowie die Standesämter in Hessen entsprechend informieren und ausdrücklich noch einmal auf diesen wichtigen Punkt hinweisen. Der Verband der hessischen Standesbeamten wurde bereits gebeten, dieses Thema in seine Schulungen aufzunehmen, was inzwischen auch zugesagt wurde.

„Ich kann gut verstehen, dass die bisherige Praxis viele Vertriebene und Aussiedler geärgert und sogar empört hat. Umso mehr freue ich mich, dass sich Ministerpräsident Volker Bouffier persönlich für die gefundene Lösung eingesetzt hat, die den berechtigten Anliegen der Betroffenen Rechnung trägt“, so die Landesbeauftragte abschließend.

Pressemitteilung Nr. 123 / 2013.

HSM, Landesbeauftragte der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Dostojewskistraße 4 65187 Wiesbaden Verantwortlich: Georg Unkelbach, **Telefon** (0611) 8 17-32 88 **Telefax** (0611) 8 17-28 08 **E-Mail:** georg.unkelbach@hsm.hessen.de **Internet:** www.vertriebenenbeauftragte.hessen.de.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin –

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg mit Ostkunde im Unterricht -
Landesarbeitsgemeinschaft Berlin e.V.

An den Bundesvorsitzenden
der Landsmannschaft Westpreußen e.V.
Voltastraße 41
60486 Frankfurt hier über: ulrich.bonk@iesy.net

Sehr geehrter Herr Bonk,

aus den von mir – leider erst Anfang Januar d.J. – angeforderten Übersichtsplan der Westpreußen-Termine des Jahres 2013 entnehme ich, dass der Geschäftsführende Bundesvorstand am 12.02.2013 in Münster-Wolbeck tagt. Gestatten Sie mir daher bitte, dass ich an einige Forderungen und Wünsche der Berliner Landesgruppe hiermit erinnere, die unserer Arbeit vor Ort wesentlich helfen werden.

Dieser Brief ist im Landesvorstand der Landesgruppe Berlin auf seiner Sitzung am 05.02.2013 abgestimmt worden.

A. Kommunikation zwischen den verschiedenen Organisationsebenen

1) Heimatkreise und Landesgruppen erhalten die Einladungen/Tagesordnungen und Sitzungsprotokolle des Bundesvorstandes zur Kenntnisnahme;

2) umgekehrt informieren die Heimatkreise und Landesgruppen den Bundesvorstand über die Geschäftsstelle/Bundesvorsitzenden über den Inhalt Ihrer Arbeit in gleicher Weise;

3) die Terminplanungen werden wechselseitig ausgetauscht; die Termine auf Bundesebene sind der Rahmen, innerhalb dem die Heimatkreise und Landesgruppen ihre eigenen Termine planen können;

4) das Anschriftenverzeichnis der Landsmannschaft Westpreußen wird in der früher vorgelegten Form oder verkürzt regelmäßig neu aufgelegt und den Heimatkreisen und Landesgruppen zur Verfügung gestellt (neben Anschriften und den Ruf- und Fax-Nummern sind auch die jeweiligen elektronischen Anschriften und Internet-Auftritte/Startseiten zu nennen);

5) personelle Wünsche des Bundesvorstandes, die in den Bereich der Heimatgruppen und Landesgruppen eingreifen, werden vor der Verwirklichung mit diesen bzw. untereinander abgesprochen;

6) der Kulturausschuss der LW wird wieder ins Leben gerufen, den Vorsitz sollte – wie früher – der Bundeskulturreferent innehaben; der Kulturausschuss sollte zweimal im Jahr und sonst nach Bedarf tagen dürfen; zu den Aufgaben des Kulturausschusses könnten, wie in der Vergangenheit, die enge Zusammenarbeit mit der Kulturreferentin am Westpreußischen Landesmuseum, die Vorbereitung der Kulturveranstaltungen, die Sicherung des Bestandes der Heimatstuben, die Unterstützung der Arbeit von Herrn Günter Hagenau bei der Herausgabe von Ortsbeschreibungen und Heimatbücher, die Arbeit an „Westpreußen von A-Z“ (z.Z. Reinhard M.W. Hanke) gehören;

B. Öffentlichkeit nach außen

1) auf der Startseite der Landsmannschaft Westpreußen wird eine Rubrik „Pressemitteilungen“ eingerichtet, in der aktuelle Stellungnahmen der LW für die Presse nach deren Versand in fortlaufender Nummerierung zur Kenntnis gegeben werden; überlegenswert sind auch Übersetzungen ins Englische und Polnische;



2) die Digitalisierung von „Der Westpreußen / DU“ und des „Westpreußen-Jahrbuches“ wird verwirklicht; als erster Schritt sind die fehlenden Jahresarhaltsverzeichnisse von DW zu erstellen und die Jahresverzeichnisse als erstes ins Netz zu bringen; Vorbilder für die Digitalisierungen gibt es zuhauf, z.B. Ostpreußen-Blatt/Preußische Allgemeine, Neues Deutschland; für die Finanzierung des Vorhabens müssen Anträge gestellt werden;

3) der Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Westpreußen wird in die einschlägigen Institutionen als Vertreter unserer Landsmannschaft entsandt; es kann nicht sein, dass unser Bundeskulturreferent in den wichtigen Institutionen nicht vertreten ist, andere Vorstandsmitglieder aber durchaus (z.B. KSW, OKR);

3) in Zusammenarbeit mit der Kulturreferentin am Westpreußischen Landesmuseum, Frau Oxfort, wird ein Konzept erarbeitet, Veranstaltungen bundesweit und in Zusammenarbeit mit Heimatkreisen und Landesgruppen vor Ort anzubieten, d.h. die regional verteilten unterstützenden Gruppen treten bei den örtlichen Veranstaltungen (z.B. in München, Nürnberg, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Berlin, Halle, Wittenberg, Hannover, Hamburg, Lübeck, Kiel, Schwerin, Greifswald usw.) als Mitveranstalter o.ä. auf, Hauptveranstalter und Träger ist jedoch die Kulturreferentin; damit würden langwierige und lästige Anträge vermieden und die bundesweite Kulturarbeit für Westpreußen könnte effektiver gestaltet werden und größere Bevölkerungskreise erreichen als wenn die Westpreußen-Veranstaltungen nur im näheren Umkreis des Westpreußischen Landesmuseums stattfinden; die aufsichtsführende Ministerialbürokratie (BKM) sollte in die Überlegungen von Anfang an eingebunden und die Mitwirkung des BdV und seiner Gliederungen (auch Landsmannschaften) und der ostdeutschen Landesmuseen geprüft werden;

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen und herzlichem Dank für Ihre Tätigkeit

Reinhard M.W. Hanke, Landesvorsitzender

Landsmännin Erika Niemann (Deutsch Eylau) nach langem erfüllten Leben verstorben

Am 01. August 2013 verstarb in einem Heim nordöstlich von Berlin, betrauert nicht nur von Kindern und Kindeskindern, Frau Erika Niemann. Die Trauerfeier fand am 09. August im Familienkreis in der Kapelle des Friedhofs in Mühlenbeck-Summt statt.. Von der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin waren neben den Mitgliedern aus der Familie der Landesvorsitzende Reinhard M.W. Hanke und der Vorsitzende der Heimatkreis-Gruppe Rosenberg Alfred Zieseler erschienen; sie legten jeweils Blumengebinde mit Schleifen in den Farben Westpreußens nieder.

Die Urnenbeisetzung folgte am 22. August im kleinsten Familienkreis.

Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin wünscht der Familie von Erika Niemann die Kraft und Heiligkeit, die uns Erika Niemann über viele Jahrzehnte geschenkt hat. Sie wird uns Aktiven ein stetes Vorbild bleiben. Ihre beiden Töchter, Barbara Kosbab und Isabell Roch-Niemann, zählen zu unseren Mitgliedern. Das größte Geschenk machte Erika

Niemann der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin jedoch damit, dass ihr Schwiegersohn Dieter Kosbab, selbst mit Wurzeln in Bütow, Hinterpommern, nach ihrem Ausscheiden aus der aktiven Mitarbeit die große Stütze der landsmannschaftlichen Arbeit in Berlin wurde, indem er seit Jahren das Amt des Schatzmeister ausübt und dem Landesvorsitzenden Reinhard M.W Hanke zur Seite steht.

Im „Mitteilungsblatt Nr. 62, Seite 2“ (2004) erschien unter dem Titel „Landsmännin Erika Niemann über 50 Jahre aktiv im Dienst für die Heimat“ eine Würdigung ihrer Tätigkeit in der Landsmannschaft, die von ihrer Tochter Isabell Roch-Niemann verfasst worden war. Diesen Beitrag drucken wir hier nach:



Erika Niemann im Februar 2002. Aufnahme: Dieter Kosbab

„Mehr als fünf Jahrzehnte war Erika Niemann in der Kreisgruppe Rosenberg aktiv tätig, den meisten Westpreußen ist sie jedoch vor allem als „guter Geist“ der Geschäftsstelle im Deutschlandhaus bekannt geworden, wo sie zuletzt zusammen mit Elfriede Schulz (Elbing) das Büro führte. Sie hat alle Auszeichnungen, Ehrungen der Landsmannschaft Westpreußen und des Bundesheimatkreises Rosenberg erhalten. Besonders gefreut hat sie sich aber über die Lobreden und Blumen, mit denen sie Anfang des Jahres 2003 von der Landesversammlung der Berliner Landesgruppe aus der aktiven Arbeit verabschiedet wurde. Wir alle haben ihr stets freundliches Wesen und ihre Zuverlässigkeit schätzen gelernt, im Büro im Deutschlandhaus, in der Kreisgruppenarbeit, auf den Tagesfahrten, an denen sie regelmäßig auch als Mitarbeiterin teilgenommen hat.

Erika Niemann wurde am 24. August 1919 in Deutsch Eylau, Kreis Rosenberg, geboren. Sie war die zweite Tochter des Maurermeisters Josef Schimrock und seiner Ehefrau Hedwig geb. Grünberg. Die elterliche Wohnung lag in einem von ihrem Vater selbst gebauten Mietshaus in der Fischereistraße 5, direkt am malerischen Geserichsee, weshalb es auch ein Bootshaus hatte. Der Vater hat in Deutsch Eylau noch einige weitere Gebäude gebaut, so die Katholische Kirche und die Blücherschule. Erika Niemann besuchte in Deutsch Eylau das Lyzeum. Nach dem Schulabschluss arbeitete sie in der ▶

Kämmereikasse des Rathauses. 1939 heiratete sie den Verwaltungsbeamten Ernst Niemann aus Schönebeck / Elbe und zog mit ihm nach Graudenz. Nachdem ihr Mann eingezogen worden war, kehrte sie mit dem Nachwuchs, der Tochter Barbara, nach Deutsch Eylau zurück. Von hier aus trat sie dann im Januar 1945 mit ihren inzwischen zwei Töchtern die Flucht nach Westen, zu den Schwiegereltern in Schönebeck, an, das dann in die SBZ gelegen kam. Erika Niemann arbeitete im nahen Lohburg in der Verwaltung. Ihr Vater starb 81jährig in Schönebeck. Im Jahre 1951 flüchtete ihr Mann nach West-Berlin, Erika Niemann folgte im Juli desselben Jahres mit ihren drei Kindern und ihrer Mutter. In Berlin wurde sie noch im selben Jahr Mitglied der Kreisgruppe Rosenberg der Landsmannschaft Westpreußen, für die sie nun über 50 Jahre unermüdlich tätig war.“

Termine der Heimatkreise

Bromberg & Schwetz, Wirsitz & Zempelburg, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl: jeweils donnerstags, 14.00 Uhr: 17.10. und 05.12.2013. – Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Elbing (in Zusammenarbeit mit dem Heimatkreis Elbing [Günther Kuhn, Ruf: 04402-1726] Reinhard M.W. Hanke, Ruf 030-215 54 53).

Marienburg & Marienwerder (Herr Schuricht, Tel. 030-508 55 55): jeweils freitags, **14.00 Uhr**: 29.11.; **13.00 Uhr am 20.12.2013**. Ort: bitte beim Heimatkreisbetreuer, Herrn Schuricht, erfragen!

Rosenberg, Stuhm, Danzig & Nördliche Kreise (Neustadt/Westpr., Karthaus, Berent, Preußisch Stargard, Dirschau) (Herr Zieseler, Tel. 030-654 36 28/Herr Kosbab, Tel. 030-661 24 22): Sonntag, am **08.12.2013, 13.00 Uhr**. Ort: „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Schlochau, Konitz & Tucheł (Frau Manchen, Tel. 030-413 19 92): sonntags, 14-18 Uhr: 08.12.2013.- Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), Fahrverbindungen: U-Bahn 7 (Bahnhof Rohrdamm), Bus 123, 139.

Thorn & Kulm, Graudenz & Briesen & Neumark & Strasburg (Kreisbetreuerin Frau Weigelt-Wiesner, Tel. 030-771 77 87): jeweils donnerstags, 14.00 Uhr: 17.10. und 05.12.2013– Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theater-Coupé, Kleiner Saal, nahe U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, jeweils donnerstags, 18.30 Uhr:
Im Monat Juli findet wegen Bau- und Malerarbeiten im Theater-Coupé keine Vortragsveranstaltung statt.

Do, 24.10.2013 (250): Prof. Dr. Udo Götze, Berlin: Danzig - aktuelle Bilder einer alten Stadt. (Lichtbildervortrag).

Do, 28.11.2013 (251): Dr. Stefan Hartmann, Berlin: Gefährdetes Erbe. Landesdefension und Landesverwaltung in Ostpreußen zur Zeit des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1640-1688).

Do, 12.12.2013 (252): Prof. Dr. Dieter Barndt, Berlin: Moore in Berlin und Brandenburg. Entwicklung – Gefährdung – Schutz. (Medien).

Tagesfahrten mit dem Westpreußischen

Bildungswerk:

(Anmeldungen auch telefonisch spätestens 32 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Tel. 030-215 54 53 (Anrufannahmer), **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr**), jeweils sonnabends:

TF 06_05.10.2013: Leipzig: 200 Jahre Völkerschlacht, 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal;

TF 07_30.11.2013: Neubrandenburg (Weberglockenmarkt u.a.m.).

Frauenbeauftragte der Landsmannschaft Westpreußen Berlin

(Frau Gudrun Martin, Ruf 030-471 09 13)

Die Berliner Frauengruppe im Bund der Vertriebenen (Leitung Frau Dr. Edith Kiesewetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75) bietet jeweils am vierten Dienstag eines Monats folgende Veranstaltungen an ab 14.30 Uhr, Torstraße Nr. 203 bis 205, Haus der Volkssolidarität, 10115 Berlin-Mitte, nahe U-Bahnhof Oranienburger Tor):

Di, 22.10.2013: Über das Leben von Werenfried van Straaten: „Sie nennen mich Speckpater.“

Di, 26.11.2013: Buchlesung von Ingeborg Link (Ingeborg Steinke): „Ein langer Blick zurück“.

Im **Dezember** findet eine Weihnachtsfeier der Mitglieder statt. Fahrverbindung: U2 bis Mohrenstraße oder U2, S1, S2, S25 bis Potsdamer Platz.

Vorträge in der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (Vors. Reinhard M.W. Hanke),

Ort: Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, jeweils freitags, 19 Uhr:

Fr, 25.10.2013 (386): Frau Dr. Roswitha Schieb, Borgsdorf bei Berlin: Fanny Lewald – eine emanzipierte Schriftstellerin aus Königsberg. Eine kommentierte Lesung mit Bildern.

Fr, 15.11.2013 (387): Prof. Dr. Rainer Mennel, Berlin: Die Energiewende in Deutschland. Chancen und Risiken. (Medien).

Fr, 06.12.2013 (388): Frau Astrid Bartel, Berlin: Der halbierte Stalin oder Geschichten aus Hermannstadt. Lesung.

Führungen der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. auf Friedhöfen

(begrenzte Teilnehmerzahl und nur für Mitglieder), jeweils sonnabends, mit Reinhard M.W. Hanke (hier auch Anmeldungen, Ruf: 030-215 54 53).

16.11.2013: Zentralfriedhof Friedrichsfelde

Wanderungen der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (Anmeldungen bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53):

Programm in Vorbereitung für folgende Termine (jeweils sonnabends):

Sb, 19.10.2013: Angelika Hanske, Berlin: Angermünde.

Weitere Veranstaltungen:

110. Geburtstag von Jochen Klepper

[*Der Theologe J. Klepper wurde am 22.03.1903 in Beuthen an der Oder in Schlesien geboren, Freitod am 11.12.1942 in Berlin*].

Fr, 25.10.2013, 19 Uhr: Die Gedichte und Aufsätze von Jochen Klepper. Vorgestellt von Steffen Reiche.

Fr, 22.11.2013, 19 Uhr: Jochen Klepper und seine Kirche. Veranstalter / Ort: Ev. Kirchengemeinde Nikolassee, Jochen-Klepper-Saal Kirchweg 6, 14129 Berlin.

Redaktionsschluss für Nr. 94: 03.12.2013.